



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 36. Wie nutzlich es der Seelen sey/ wann der Mensch allein oder in der Compania weniger vnd geistlicher Personen stirbt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Mensch alles fleisses droh sein / daß er seine Güter dergestalt verlasse der Welt / damit sein Seel nit ein Raub vnd Beuth werde des Teuffels.

Dergleichen versicherung aber kan der Mensch leichtlich vorkomen / wann er sich zur zeit der Kranckheit beyzeiten versihet mit solchen Personen / von denen er dergleichen vns höflichkeiten nit habe zubeforgen / sondern denen er sicherlich könne vertrauen / Vnd wan er ein inuentarium lest auffrichten alles dessen was im Hause verhanden ist / oder was er inn solchen lesten Zeiten nit bedarff / lest beyzeiten auß der Camer hinweg thun vñ versperren. Gesezt aber / es habe der Kranck kein solche prouision vnd fürsorg gethan / so soll er doch mit einem hohen Gemüt dergleichen ansichtungen im Winde schlagen vnd mit höchster wachbarkeit sein Seel verthetigen vor den Teuffelichen Drachen.

Cap. XXXVI.

Wienützlich es der Seelen sey / wann der Mensch allein oder in der compania weiser vnd geistlichen Personen stirbt.

Sämlich vnd geistlich ist das einsame Leben / zumaln welches einer erwelt / auff meynung / Christo dem Herrn desto fleissiger vnd volkörnlicher zu dienen / vnd in solchem proposito zumer bleiben bis ans ende / in deme nemblich er sich vbet im Gebett / vnd freundlich mit Gott redet / vnd im fasten sich erhelet mit der Speisen / von dern da leben die Engel / in hoffnung / daß er hernacher vberflüssig genießten werde die ewige Güter. Er sündiget nit / vnd ob er schon sündiget / so bewaint er doch nit allein seine eigne sonder auch anderer Leut Sünd : Er theilet die exercitia vnd vbungen dess Tags sein fleissig auß / seytemal er weist / daß die zeit vil Menschen verführe / vnd deswegen befliehet er sich / daß er dieselbige nicht vnnützlich verzehre. Er belachet vnd verspottet alles

Psal: 74.

was die Weltmenschen vnd ehrsüchtigen so hoch begeren? Vnd in deme er derwegen derselben gefährliche gemeinschafft fliehet/ so meidet er dardurch vil vrsächē vnd anläß zum sündigen. Er erfüllt sich täglich mit himlischen verdiensten/ vnd von der lieblichē gemeinschafft/ die er hat mit seinem Schöpffer/ erfüllt spricht er frölich mit dem Propheten: Mihi adherere Deo bonum est. Vnd deswegen ist kein wunder/ dz der h. Arsenius/ als er einsmahls von den Vätern in der Wüsten gefragt ward/ warum er doch so seh: fliehe ihre gemeinschafft: ihnen zur antwort geben: Verzeyhet mir/ dann Gott weiß/ ob ich euch liebe: aber mit Gott/ vnd nit mit den menschen kan ich sein: Dann weil so vil hundert tausent himliche Tugentzen einerley willen haben/ die Menschen aber vnterschiedlich gesint seind/ so kan ich je Gott den Herrn nit verlassen vnd mit den Menschen conuertiren. So dan das einsame Leben die enteufferung der menschlichen gemeinschafft dem Menschen dermassen nützlich ist/ daß diser weise Mann sich enthalten hat von der gesellschafft dieser heiligen Väter/ (dann er wuste wol/ daß/ ob schon sie from vnd rein waren/ dannoch die gemeinschafft der Engeln vnd Gottes noch vil besser sey) warum wolte dann nit ein Christ/ wo nit zur zeit der gesuntheit/ doch zum wenigsten zu der gefährlichen zeit des Todes/ sich enthalten von der meng vnd gesellschafft deren/ welche ihn nit allein mit weltlichen Geschefften diltrahiren vnd abwendig machen von Gott/ sond auch mit eytelen vnd ärgertlichen Worten ihm vrsach geben in Sünden zu fallen?

Niemandt kan in abrede stehen/ daß die Closter Personen nit bessere gelegenheit haben/ auß diesem Leben zupassiren in der versicherung der Seligkeit/ Dann sie liegen im ihrem Bethlein vnd werden von nichte andern angefochten/ als von den gedanken daß sie mögen ihre eigne Seligkeit in acht haben: Sie sehen alldort keine Eltern/ Freunde noch Verwandten/ von denen sie verhindert vnd betrübt möchten werden durch ihr vnbescheidenes heulen vnd wainen. Desgleichen weil sie geleist haben das Glüde der armut/ so daß sie sich nit bekümmern mit disponirung des Testaments vnd auftheilung irer verlassenschafft vnter dem Weib/ Kindern/ Dienern/ Schuldnern oder sonst in andere weeg/ welche dörff

alle das Gemüt der weltlichen Personen hefftig pflügen zubes
 trüben vnd zuuerhindern/ daß sie in ihrem lesten ende sich nit
 rechtschaffen präpariren können zum Tode. Also/ daß ein Reli-
 giosus od̄ sonst ein anderer/ welcher alsdā abgesondert ist
 von dem Tumult der Welt/ wol sprechen mag mit dem heil-
 igen Job: In nidulo meo moriar, sicut palma multiplicabo dies,
 das ist: Ich wil in meinem Nest sterben vnd meiner Täg vil
 machen wie ein Palmenbaum: Item mit jenem Jüdischen
 König: Recordare obsecro Dñe, quomodo ambulauerim corā te
 in veritate in corde perfectio, & quod bonum est in conspecto tuo
 fecerim, das ist: Ach Herz/ gedenck doch/ dz ich vor dir mit der
 warheit vnd mit vollkommenem Herzen gewandert bin/ vnd ge-
 than habe was dir gefallen hat. O wie selig ist diser König/
 seytemal er ein solches vnschuldigs Leben verbracht hat/ daß
 er demassen kecklich vnd vngeschucht reden hat können mit
 Gott: Vnd selig ist der jenig Religiosus oder frommer Christ/
 welcher sich in seinem leben demassen gegen Christo hat ver-
 halten/ dz er auf gleiche weiß darff reden vñ Gott vertrauen.

Dergleichen Religiosis mengeln auch in solchen gefähr-
 lichen Todtsnöthen keine Leut/ die sie trösten vnd ihnen alle
 hülfliche handreichüg thun / nit allein als vil den Cörper bes-
 trifft/ sonder auch wz die Seel belangt / nemlich mit andäch-
 tigem Gebett vnd tröstlichen erinnerungen/ damit sie also vñ
 aller Teufelischen anfechtungen befreyt/ ihre Seel aufgeben
 mögen ihrem Erschepffer. Aber ob schon die jenigen/ welche
 in der Welt vnd vnter dem Hausgesindt leben / in jrem lesten
 ende keine solche herliche comoditet vnd gelegenheit können
 haben/ nit desto weniger können sie/ (wofern sie anderst wöl-
 len) rüwig: vnd seliglich sterben/ wann sie nemlich verfügen
 vnd verordnen/ dz in jrem lesten ende alle vnnotwendige Per-
 sonen vnd ding/ die seyen beschaffen wie sie wöllen/ von jnen
 hinweg gehen/ damit sie/ als vil möglich/ allein vñ befreyt sein
 mögen von aller irdischen affection vnd weltlichen ding/ vnd
 desto besser achtung geben auf die ding/ welche das heyl ihrer
 Seelen antreffen / welche Seel sich niemalen in größerer ge-
 fahr befindet/ als wann sie scheiden muß von ihrem Cörper
 vnd baldt hernacher empfangen soll den vnueränderlichen
 Stande des Himmels oder der Höllen oder des Segenwis /

darin diejenigen/welche wegen ihrer lässlichen Sünd leyden/
warten auff den standt der Seligkeit. Also hat gethan der erste
Einsidler Paulus/ von deme der heilig Hieronymus schreibt/
daß er bey nahe hundert Jarlang gewohnt habe in einer Hö-
len vnd dz er leslich in der Einsamb sey gestorben. Vnd ob er
schon kurz vor seinem ableiben heimgesucht ward vom heiligi-
gen Antonio/ nicht destoweniger hat er damit derselb kein be-
schwerd sünde in seinem lesten ende/ noch er in seinem Gebett
verhindert würde/ so hat er ihm doch licentiert vnd abgefertigt/
vnterm schein/ daß er auß seinem Closter holen solte den
Mantel/ welchen ihm der heilig Athanasius Bischiff zu Ale-
xandria hatte geschenckt. Inmittelst nun der heilig Antonius
war hingangen vnd widerumb zurück kam/ sahe er den heiligi-
gen Paulum gen Himmel fahren zwischen der meng der En-
geln/ zwischen dem Chor der Propheten vnd Aposteln/ glanz-
zend wie der weisse Schnee.

Wann aber mir einer wolte widerpart halten vnd sa-
gen/ dz dergleichen heilige Männer leichtlich haben können
dermassen alleinig vnd absonderlich sterben/ seythemal sie
disoccupirt vnd befreyt waren aller Weltlichen ding? So gib
ich demselben zur antwort/ daß er ein exempel soll nemen an
so vilen Fürsten/ Keyser vnd Könige/ welche in ihrem lesten
ende verlassen haben ihre Palläst/ Pomp vnd Herlichkeit/ vnd
sich retirirt vnd begeben haben in ein Closter/ daselbst ihr Le-
ben zubeschließen. Vnd ob schon der heilig Augustinus ein
Bischof war vnd an einem solchen orte wonhete/ da seine
Freunde waren/ nicht desto weniger hat er von ihnen begert/
daß zehen taglang vor seinem ableiben niemant zu ihm kom-
men solte/ außgenommen wann die Medici zu ihm kamen/ oder
wann man ihm die Speiß oder labung brachte: Inmittelst
bettete er immerdar/ mit vergießung der Zähren vnd bettete die
siben Psalmen: Welches dan ein denckwürdiges Exem-
pel ist vnd in acht genommen werden soll von einem jeden/ der
da begert ein Chustlichs vnd seligs ende zunehmen auß dieser
Welt. Dann weil auff dise weiß haben wollen sterben diese
heilige Männer/ welche wegen ihres verbrachten reinen Le-
bens vnd Lieb gegen Gott/ gleichsamb versichert waren jetz
Cronen/

Eronen/ was sollen dan die jenigen thun/ welche noch vil haben zu purgiren/ vnd vil vnbestendiger seind weder das Laub vnd die geringe Federn gegen dem Windt? O wie recht vnd wol spricht der weise Mann: *Va foli, quia cum ceciderit, non habet sub leuantem se,* das ist: Wehe dem/ der allein/ wann er fällt/ so ist kein ander da/ der ihm auffhelff. Aber/ O wie vnseeliger ist der jenig/ welcher accompagnirt ist mit vilen Menschē/ seytemal er wann er fällt/ nicht kan werden auffgeholfen/ sonder der confundirt/ vnterduckt vñ zuschanden gemacht wirt. Die tägliche erfahrung gibt zuerkennen/ wie vnbescheiden da seyen die Eltern/ Freunde vnd insonderheit die Weiber im Hause/ welche nit sehen noch gedenccken auff die seligkeit der Seelen die alda in den letzten Zügen ligt/ sonder ohne alles hinder sich gedenccken/ alles reden was ihnen im Kopff kombt: Dann sie erinnern alsdann den Krancken an die empfangne iniuri/ sie erzehlen ihm widerwertige ding von seiner krankheit/ oder aber sie sagen ihm/ dz sein krankheit sey ein angethanes ding/ damit also der Kranck einen tödelichen haß fasse wider den jenigen/ der ihn hat beleydigt/ vnd damit/ wann er in solchem haß stirbt/ verstoßen werde auß der Thür des Himmels.

Ich geschweige/ daß dergleichen Personen dem Krancken nichts anders wissen fürzutragen noch zuschwezen/ als von Gärten/ frischem Wasser vnd vom spazieren gehen/ vnd daß er sich nit söchtten solle daß er sterben werde. Sie parliren vñ schnattern auch von den Gewerben/ Kauffmanschaften vnd Reisen/ die sie mit einander wöllen verrichten/ Item daß sie wöllen disen vnd jenen Rechtshandl anfangen/ hie vnd dort im Krieg ziehen/ vnd (wofern er nit verheyrat ist) dz sie ihm wöllen ein Weib geben. Also/ dz kein einiger verhanden ist/ der ihn treulich warne vnd mit dem Propheten zu ihm sagen döiffe: *Dispone domuitur quia morieris,* das ist: Verordne dein Haus/ dann du wirst sterben. Zudem/ obs schon nit gut ist/ daß ein vnuolkommer vnd einfeltiger Mensch sich in solchem gefährlichen Paß alleinig befinde/ so sag ich doch/ daß es vil gefährlicher sey/ dz er vil fleischliche vnd vnbescheidene Freunde bey sich habe. Dan das sterben alleinig/ gehört denen zu/ welche in ihrem Leben volkommen sein/ aber in des

Aaa

Gesell

Gesellschaft viler sterben/ ist niemantde heylsam. Vnd dess wegen gib ich allen Christen diesen heylsamen rath/ das sie verschaffen des Hauses beyzeiten verordnen/ vnd wam sie vermercken/ das ihr lestes endt herzu nahet / mögen sie alsdamm zween oder drey getrewe vnd geistliche Freunde vnd wol qualifizierte Priester zu sich forderen/ vnd von inen begeren/ das sie bey inen verbleiben vnd inen helfen vnd beystendig sein wollen in solchem lesten Pass mit betten vnd erinnerung tröstlicher ding / die sie bewegen könten desto leichtlicher vñ lieber zuerlassen dieses Leben vnd zuerlangen nach dem Himmel auch desto Manlicher zuwiderstreben allem Sturm vnd anlauff des bösen Feindts.

Cap. XXXVII.

Mit was für einer disposition der Kranck solle empfangen das hochwürdig Sacrament des Altars/ damit er theilhaftig werde seiner köstlichen effecten vñ wirkungen.

Nach dem der Mensch demütiglich gebeicht hat seine Sünd vnd im Stande der gnaden verordnet sein Sacrament/ soll er folgens mit möglichster vnd bester fürberaitung empfangen das hochwürdigste Sacrament des Leibs des H. Ern. Aber damit sein Hertz erfüllt werde mit der Göttlichen lieb/ so soll er fürs erst betrachten/ wie vnendlich da seye gewesen die Lieb/ welche diser lieblicher vñ süßer Sohn Gottes Christus Jesus erzeigt hat dem Menschen durch die zukunfft in die Welt. Dann nit wol kan solches vom menschlichen Verstande werden betrachtet/ wofern nicht zuvor auß den Augen fließen die Zähner / vnd das Hertz vnd Gemüt sich allerdings verliebet in seinen Erschepffer/ mit der himmlischen Braut sprechende: *Adiuo vos filia Syon, si inueneritis dilectum meum, vt nuncietis ei, quia amore langueo, das ist: Ich beschwör euch ihr Töchter Jerusalem/ findet meinen geliebten/ so sage ihm/ dz ich für lieb kranck lige: Dan diser allerliebster*

Cant: 5.